

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

6.6.1845 (No. 150)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 6. Juni.

No. 150.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Baden.

*Baden, 3. Juni. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog sind völlig wieder hergestellt, und beabsichtigen vorerst einen Landaufenthalt in Hastings an der Südküste von England. Der Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Oberlieutenant v. Krieg, ist mit diesen sehr beruhigenden Nachrichten aus Antwerpen heute hier eingetroffen.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 29. Mai. Mit Bestimmtheit hört man hier, daß die Frau Herzogin von Kent Anfangs Juli, die Königin Victoria mit ihrem Gemahl aber Anfangs August in Gotha einzutreffen gedenken. Unser Kaiser wird einen Erbherzog nach Gotha senden, um die Königin auf deutschem Boden zu begrüßen. Königin Victoria wird auch mit Sr. Maj. dem König von Preußen zusammentreffen. (N. 3.)

Preußen. Berlin, 27. Mai. Sr. Maj. der König reist morgen früh von hier nach der Provinz Preußen ab. Vierzehn Wagen begleiten den König. Von Wohlunterrichteten erfahren wir, daß ein kurzer Abstecher nach Warschau zum Besuche des dort anwesenden Kaisers mit in den Reiseplan aufgenommen ist (?). Die persönliche Zusammenkunft der beiden mächtigsten Monarchen des Nordens, obgleich diesmal nur sehr kurz und hauptsächlich der Familienfreundschaft geweiht, dürfte doch auch politische Besprechungen von Wichtigkeit nicht ausschließen, und wahrscheinlich werden die seit einiger Zeit verübten Gewaltthatigkeiten von Seite russischer Grenzbeamten gegen preussische Unterthanen nicht unerwähnt bleiben. Hier, und noch viel mehr in Schlessen und Preußen, wo sich solche Szenen öfters zutragen, ist die Stimmung gegen das Nachbarland nicht weniger als freundlich. (N. 3.)

Bayern. Würzburg, 2. Juni. Die Ueberschwemmung, die auf's Neue unsere Stadt und Umgegend heimgesucht, mußte, schon an sich nicht unbedeutend, in dieser Jahreszeit einen um so größeren Schaden hervorbringen, als jetzt Wiesen und Felder im schönsten Wachstum sich befinden. Das Wasser erreichte heute Nacht nach 1 Uhr den Grafen Eckardtthurm, eine Höhe, die wir selbst bei vielen früheren Eisgängen nicht gesehen hatten. Besonders Unglück traf den Besitzer der Kaltwasserbadanstalt: das Wasser hob die Schiffe und trieb, während noch eine Menge Menschen darauf beschäftigt waren, die ganze Anstalt fort. Ein an der Brücke mit unsäglicher Mühe gemachter Versuch, das Ganze zu retten, mißlang, und bei der Zerstörung der Schiffe und des Gebäudes hat man noch von Glück zu sagen, daß kein Menschenleben verloren ging. Die Militärschwimmschule mußte abgetragen werden; einige Flöße wurden in Stücken vom Strome mit fortgerissen. Seit dem 14. Jahrhundert fand um diese Zeit keine so bedeutende Ueberschwemmung hier Statt.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 2. Juni. Zuverlässige Privatmittheilungen melden, daß mittelst eines unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs selbst gefaßten Beschlusses in der jüngsten Sitzung des königlich bayerischen Staatsraths die Fortsetzung der Eisenbahn von Ludwigshafen an die hessische Gränze die allerhöchste Genehmigung erhalten hat, unter dem Vorbehalte, daß der großh. hess. Seits bereits genehmigten Bahnunternehmung von Mainz über Worms an die bayerische Gränze zum Anschlusse an jene Bahnlinie die definitive Konzession der großh. hessischen Regierung zu Theil werde. Diese aus guter Quelle schon vorgestern Abend hierher gelangte und im Laufe des heutigen Tages auch von anderer Seite bekannt gewordene Nachricht, deren amtliche Bestätigung ehestens erfolgen wird, hat hier um so mehr allgemeine Freude erregt, da sie ganz geeignet ist, die hiernach bedingte, übrigens aber gar nie bezweifelte definitive Konzession unserer hohen Staatsregierung für das hiesige Bahnunternehmen zu beschleunigen.

Württemberg. Stuttgart, 4. Juni. (Korresp.) Ich kann Ihnen wieder Einiges über unser Theater mittheilen, das vielleicht für viele Ihrer Leser von Interesse seyn wird. Letzten Sonntag ist nämlich nach dem Schluß des königlichen Schloßtheaters das Theater zu Kannstatt mit „Doktor Robin“ von L. B. G. und zwei einzelnen Akten aus „Norma“ und „Robert der Teufel“ eröffnet worden. Fräulein Waldhäuser von Karlsruhe sang die Rollen der Adalgisa und Isabella mit außerordentlichem Beifall, und ist dem Ver-

nehmen nach bereits unter vortheilhaften Bedingungen für die hiesige Oper gewonnen worden. Auch Fräulein Schütz ist, wie ich Ihnen voraus sagte, engagirt, vorerst für ein Jahr. Fräulein Marx wird nächste Woche zu Gastrollen aus Berlin hier erwartet.

Ulm, 1. Juni. In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai ist eine ziemlich Strecke der Galgensteige auffallend gewichen. Eine Strecke von ungefähr 350 Fuß hatte sich, der Länge der Straße nach und ebenso der Berg von der Donau über die Straße und rechts derselben, die ganze Höhe hinauf, geschoben und war um etwa 6 bis 8 Fuß gesunken; herwärts, gegen Ulm, war die Senkung am stärksten, und, was das Sonderbarste, in ganz gerader Richtung, wie abgeschnitten, so daß man auf der Straße plötzlich wie vor einem Abgrund stand. In den Vormittagsstunden des 31. Mai bemerkte man immer noch ein theilweises Sinken; doch gelang es gegen Mittag mit großer Anstrengung, die Straße inzwischen fahrbar zu machen, wodurch der eingetretenen Stöckung des Fuhrverkehrs abgeholfen ward.

Belgien.

Brüssel, 2. Juni. (Korresp.) S. M. der König und die Königin der Belgier werden gegen Mitte dieses Monats unsere Stadt verlassen, um der Königin Victoria den längst besprochenen Besuch abzuküssen.

Antwerpen, 2. Juni. (Korresp.) Gestern Morgen sah man eine Menge Faschinen, die zum Damm- und Flußbau verwendet werden, die Schelde herabtreiben, und hörte bald darauf die Vermuthung bekämpfen, daß unglücklicher Weise der Deich am Ufer bei Lillo gestern Morgen durch eine hohe Springfluth an einer Stelle eingerissen worden sey. Es ist dies schon das dritte Unglück ähnlicher Art an diesem Deiche.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. (Korresp.) Wie vorauszusehen war, hat die Pairskammer gestern den von der Abgeordnetenkammer mit großer Mehrheit angenommenen Vorschlag wegen Umwandlung der Sprossrenten in 4 1/2 prozentige mit eben so großer Mehrheit verworfen; 118 schwarze Kugeln und nur 28 weiße zeigten, wie entschieden die Abneigung der hohen Kammer gegen diese Maßregel ist. — In der Abgeordnetenkammer wurde gestern die allgemeine Diskussion über das Kolonialgesetz durch eine Zusammenfassung des Berichtes der Kommission geschlossen; morgen beginnt die Debatte der einzelnen Artikel. — Von Toulon wird geschrieben, daß daselbst mehrere Schiffe ausgerüstet werden, um in den marokkanischen Gewässern zu kreuzen; auch das große Uebungsgeschwader des Admirals Parfeval-Deschènes soll den Befehl erhalten haben, vor Tanger zu erscheinen. Es liegt dem Ministerium Alles daran, die Mißthätigkeit mit Marokko möglichst schnell zu beendigen und so soll eine, übrigens friedliche Kundgebung der Flotte Delarue's die neue Unterhandlung unterstützen. — Die Nachrichten aus Algier bis zum 24. Mai sind ohne Interesse. Marschall Bugeaud lieferte den Aufständern kleine Gefechte und ward am 24. in Orleansville erwartet. Die algierischen Blätter beobachten das tiefste Stillschweigen über die neueste Verwicklung mit Marokko, was bei der Militärsenjur, unter der sie stehen, auch natürlich ist. — Das „Journal des Debats“, die „Presse“ und der „Constitutionnel“ haben von heute an das große Format der „Times“ angenommen. — Hr. Billomain wohnte gestern zum erstenmal der Sitzung der Pairskammer bei; der Erminister ward von seinen früheren Amtsgenossen auf das Herzlichste empfangen. — Ein neu erschienenenes Werk über die religiösen Bewegungen und Umtriebe unserer Zeit: Le secret de Rome au XIX. siècle ist sogleich in der ersten Auflage ganz vergriffen worden. — Das „Debats“ bemerkt heute, daß die neue spanische Verfassung alle durch ein Gesetz von der Thronfolge ausgeschlossenen Personen zugleich auch von einer Vermählung mit der Königin ausschließt, daß der Prinz von Asturien zu diesen Ausgeschlossenen gehöre und daß sonderbarer Weise sein Manifest an die Spanier am 22. erschien und diese neue Verfassung am 23. verkündigt wurde. Das „Debats“ deutet übrigens zugleich an, daß dieser Artikel der Verfassung wahrscheinlich widerrufen werden dürfte. Der Marquis v. Villafranca war es, der dem Könige der Franzosen die Abdankungsurkunde des Infanten Don Carlos überbrachte und zu gleicher Zeit die nöthigen Reisepässe für seinen Gebieter verlangte. Letztere Frage ist noch immer nicht entschieden; Kuriere sind nach London und Madrid geschickt wor-

* Der Kopfrechner Zacharias Dase aus Hamburg.

Durch die Leistungen, welche wir von Hrn. Dase gesehen haben, sind wir belehrt worden, daß der an das Märchenhafte gränzende Ruf, welcher ihm vorausgegangen ist, weit entfernt war, übertrieben zu seyn, sondern sehr hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Worte vermögen den Eindruck nicht zu schildern, den sie hervorbringen; Jeder, der Gelegenheit gehabt hat, seinen Darstellungen beizuwohnen, hat sich von Bewunderung hingerissen gefühlt, und den Schauer empfunden, den das Bewußtseyn erregt, sich einem Wesen gegenüber zu sehen, dem wunderbare Gaben verliehen sind.

Man muß Herrn Dase hören und sehen, um sich einen Begriff von seinen Leistungen machen zu können, die nicht in den Zuschauer ermüdenden Berechnungen bestehen, sondern für Jeden, nicht nur für den Sachverständigen, höchst unterhaltend sind. Unerklärlich scheinen diese Leistungen zu seyn. Je geheimnißvoller indessen die Wirkungen der Natur sind, desto mehr fühlt sich der Denkende versucht, den Schleier zu lüften, und auch der flüchtigste Blick hinter denselben ist eine hohe Belohnung für den Forscher. Man hat geglaubt, die Leistungen des Hrn. Dase besondern geheimnißvollen Kräften zuschreiben zu müssen; indessen läßt sich nicht läugnen, daß Jeder mit einem so in das Innere, wie bei Hrn. Dase, gesteigerten Zahlengedächtniß allein bei hinreichender Uebung die gleichen Aufgaben im Kopfe zu lösen im Stande wäre, wie er. Um aber in der Zeit gleichen Schritt mit ihm zu halten, müßte damit dieselbe Beweglichkeit des Geistes verbunden seyn.

Ein hohes Interesse müßte die Vergleichung der Fähigkeiten des Hrn. Dase mit denen anderer Menschen gewähren. Indessen kann es nur mit Scheu versucht werden, dieses durch Maaß und Zahl zu bewerkstelligen, da die Daten hierzu au-

ßerst mangelhaft sind; denn Hr. Dase selbst vermag die nöthigen Mittheilungen nicht zu geben.

Auf die Anfrage, ob er bei seinen Auflösungen mit den einzelnen Ziffern die gleichen Rechnungsarten vornehmen müsse, welche bei dem gewöhnlichen Rechnen nicht vermieden werden können, erklärte er, daß man ohne diese zu keinem Ergebnisse gelangen könne. Daß er sie wirklich vornehme, wenn auch in anderer Ordnung, wie bei dem gewöhnlichen Rechnen, scheint sich auch aus dem Umstande zu ergeben, daß er zu einer und derselben Aufgabe größere oder geringere Zeit nöthig hat, je nachdem bei dem gewöhnlichen Rechnen mehr oder weniger Zahlen im Sinne behalten und bei den folgenden Operationen berücksichtigt werden müssen.

Die Multiplikation einer 20zifferigen Zahl mit einer 20zifferigen führte er kürzlich in 7 Minuten und 40 Sekunden aus. Ein gewöhnlicher Rechner kann es in 17 — 18 Minuten bewerkstelligen. Die verhältnißmäßige Geschwindigkeit des Hrn. Dase ist also gleich $2\frac{1}{3}$, wenn die des gewöhnlichen Rechners gleich 1 gesetzt wird.

Bei dieser Multiplikation mußten gegen 3600 Eindrücke von einzifferigen Zahlen auf den Geist hervorgebracht werden, was bei Hrn. Dase 8, bei dem gewöhnlichen Rechner aber $3\frac{1}{2}$ in der Sekunde ausmachte.

Wenn dieses auch Ergebnisse sind, zu denen ein gewöhnlicher, aber kräftiger Geist durch Uebung ebenfalls möchte gelangen können, so wird es einem solchen hinsichtlich der Aufnahme von Zahleneindrücken ohne Rechnungsthätigkeit unmöglich, Gleiches zu leisten.

Hr. Dase schätzt die Zahl zufällig neben einander befindlicher Körper, sogar wenn sie sich durch einander bewegen, wie z. B. eine Herde Schafe, einen Flug

den und man erwartet erst die Antwort beider Höfe, bevor man eine Entscheidung gibt. — In den Municipalwahlen von Angers hat das Ministerium nun entschieden die Mehrheit; die Municipalität besteht nämlich aus 36 Mitgliedern, 28 Wahlen haben bereits stattgefunden, worunter 19 konservative Räte und 9 von der Opposition, und 8 Wahlen sind noch zu machen; fielen diese aber auch alle im Sinne der Opposition aus, so geben sie ihr doch nur eine Minderheit von 17 Stimmen gegen 19. — Die Herzoge von Escars und Montmorency sind wegen der von ihnen gegründeten Gesellschaft St. Louis auf den 7. Juni vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden. — Vom 2. Der Finanzminister, Hr. Lacave-Laplagne, ist abermals erkrankt und muß das Bett hüten. — Alex. Dumas ist von seinem großen neufundländer Hunde, den er züchtigen wollte, angefallen und so gefährlich verletzt worden, daß die Ärzte ernste Besorgnisse hegen; die rechte Hand ist ganz zerfleischt. — Briefe aus Toulon vom 28. Mai melden, daß eine telegraphische Depesche dem Seeprefekten befohlen habe, ein Dampfschiff bereit zu halten, welches eine besondere Sendung erhalten soll, und das Übungsgeschwader des Admirals Parzeval-Deschênes bis zum Einlaufen neuer Weisungen nicht unter Segel gehen zu lassen. — Hr. v. Latour, Sekretär des Prinzen von Montpensier, war in Toulon angekommen, wo er sich nach Algier einzuschiffen gedenkt. Der Prinz wird auf dem prächtig eingerichteten Dampfschiffe „Gomer“ eine Fahrt nach Malta, Athen, Konstantinopel und Neapel machen und man rechnet darauf, daß er den König von Neapel zur Reise nach Paris bewegt. Der „Gomer“ ist auch wirklich zur Aufnahme mehrerer Gäste eingerichtet. — Wir haben Nachrichten aus Buenos Ayres vom 12. März. Der französische Geschäftsträger Mareuil war von Rosas empfangen worden und hatte bereits für französische Schiffe mehrere Erleichterungen in den strengen Bestimmungen des Erlasses vom 13. Februar erlangt. — An der Börse wurde heute nach Briefen aus St. Petersburg berichtet, der Herzog von Leuchtenberg, Schwiegersohn des Kaisers Nikolaus, werde noch in diesem Monate nach Paris kommen. — Die Nachricht, daß der Herzog von Bordeaux diesen Sommer im Bade Homburg zubringen werde, scheint um so weniger gegründet, als die französische Regierung seinen Aufenthalt am Rheine und so nahe an der französischen Gränze unter keiner Bedingung dulden würde.

Algierien. * In Marseille sind am 29. Mai zwei Dampfschiffe, aus Oran und Algier, eingelaufen. Oberst Gery war mit seiner Kolonne bis in den Süden über Saïda hinausgekommen, und hatte dort mehrere Stämme der kleinen Wüste unterworfen; Abd-el-Kader befand sich mit 1500 Reitern nur 12 Stunden von ihm entfernt, und hatte kurz vorher erst diese Stämme überfallen und geplündert. Der Raub von Ushda hatte dem Befehlshaber von Tlemcen angezeigt, daß ein Bruder Abd-el-Kader's in Marokko auf Befehl des Kaisers hingerichtet worden sey. Ueber Abd-el-Kader's fernere Bewegungen wußte man noch nichts. General Delarue war noch immer in Oran und hatte den Dolmetscher Hrn. Roche bereits zweimal mit Depeschen nach Tanger geschickt; die Weigerung der Ratifikation war dem General indessen von Gibraltar aus mitgeteilt worden. Man erzählte endlich in Oran, daß der älteste Sohn des Kaisers seinen Vater entthronen und sich seiner Schätze habemächtigen wollen, daß der Streich jedoch mißglückt sey. Die Nachrichten von Bugeaud's Expedition lauten günstig, sind aber ohne Bedeutung.

Griechenland.

Salonichi, 19. Mai. Berichten aus Athen zufolge hat Kolettis die von Sir C. Lyons und der Pforte gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht so leicht hingegenommen; vielmehr hat er darin Veranlassung gefunden, Hrn. Lyons offenen Krieg anzukündigen, und gewiß wird er nun nicht ruhen, bis der engl. Gesandte entweder von Athen abgerufen ist, oder bis er sein vertrautes Verhältnis zu Maurokordatos, dem Urheber aller neuern Mißthelligkeiten, förmlich verläugnet. Alle Freunde der jetzigen Ordnung in Griechenland finden es überhaupt unbegreiflich, wie Lyons sich noch immer in Athen halten kann, und warum die Schutzmächte den Wunsch König Ottos, dieses intrigantischen und parteiischen Mannes entledigt zu werden, nicht unterstützen. (M. 3.)

Großbritannien.

London, 29. Mai. Die „Dublin Evening Mail“ veröffentlicht Berichte aus Cavan und Leitrim, welche diese Grafschaften als beinahe in offenem Aufstande begriffen schildern. Eines der Schreiben aus Cavan lautet: Ich bedauere, melden zu müssen, daß die Verbrechen in unserer und der anstossenden Grafschaft Leitrim furchtbar zunehmen: Morde und Mordversuche kommen täglich und nächtllich vor. Trotz der Wachsamkeit einer starken Polizeimacht durchziehen starke Haufen, mit Flinten und andern Waffen wohl versehen, das Land, brechen in die Häuser, nehmen Waffen weg, zwingen gesetzwidrige Eide auf und mißhandeln die Bewohner durch Prügel u. auf's Grausamste. Sie beschlen, daß Bäckern, die vor 3, 5, ja 10 Jahren fortgeschickt wurden, ihre Ländereien zurückgegeben werden; sie gebieten eine Herabsetzung der Pachtzinsen, verbieten den Verkauf von Lebensmitteln über gewissen Preisen und unterlagen den Bailiffs, Gerichtsbefehle zur Austreibung von Bäckern oder zur Pfändung wegen rückständiger Renten zu vollziehen — und dies Alles

Tauben u. s. w. mit größter Leichtigkeit auf das Stück ab. Besonders groß ist die Geschwindigkeit der Auffassung, wenn die Körper nach gewissen Regeln angeordnet sind, wie die Augen neben einander liegender Steine des Domino-spiels. Bei gewöhnlichen Darstellungen zählt Hr. Dase mit einem Blick, der kaum eine halbe Sekunde dauert, gegen 250 Augen ab, was auf die Minute 30,000 ausmachen würde. Kann nun ein gewöhnlicher Zähler in der Minute gegen 250 zählen, so gibt das eine verhältnismäßige Geschwindigkeit von 120. Dieses ist aber nur ein Minimum, da es unbekannt ist, wie groß die Zahl ist, welche Hr. Dase mit einem Blicke umfassen könnte.

Da hierbei immer noch die Thätigkeit des Abzählens stattfinden dürfte, so ist es auffallend, daß Hr. Dase angibt, er könne in Gedanken bis gegen 1000 in der Minute zählen. Da der gewöhnliche Zähler es auf 300 bringen kann, so gibt dieses nur eine verhältnismäßige Geschwindigkeit von 3 1/3.

In das Immense und Wunderbare geht dagegen die Leichtigkeit und Sicherheit, mit der Hr. Dase geschriebene Zahlen dem Gedächtniß unauslöschlich einprägt. Jede einmal ausgesprochene Zahl gibt er aus dem Gedächtniß mit erstaunender Fertigkeit wieder. Wie weit dieses geht, ist ihm selbst unbekannt. Bei den gewöhnlichen Darstellungen spricht er Zahlen, die mit 60 — 70 Ziffern geschrieben werden, auswendig mit der größten Sicherheit aus, und sie sind ihm wenigstens nach 14 Tagen noch vollkommen gegenwärtig.

Wenn nun auch die gewöhnlichen Leistungen des Hrn. Dase auf das Gedächtniß und die Beweglichkeit des Geistes zurückgeführt werden können, so scheinen dabei doch noch besondere Thätigkeiten statzufinden. Dem gewöhnlichen Rechner bleibt in der Regel nichts übrig, wenn er die Richtigkeit seiner Rechnung prüfen will, als

unter Androhung sicherer Todesstrafe. Kurz, den Landesgesetzen wird förmlich Trotz geboten und weder Leben, noch Eigenthum sind mehr gesichert. Die Regierung sollte diesen schrecklichen Zustand in's Auge fassen, ehe es zu spät ist, und rasche Maßregeln zu seiner Unterdrückung ergreifen. Das Land ist voll nichtregistrierter Waffen und viele der verübten Frevel rühren daher, daß ihre Opfer, weil die Ruheföhler gut bewaffnet sind, sich lieber schweigend mißhandeln lassen, als durch Beschwerdeföhhrung der fast sicheren Ermordung aussetzen wollen. Nach meiner Ansicht kann das Land bloß durch gereitet werden, daß die Landmiliz aufgebildet und das Kriegsgefes verkündet wird. Die Wachsamkeit der Polizei kann die Verbrechen nicht verhindern; denn der Mörder wartet die Gelegenheit ab, sein Opfer zu treffen und entschömt meistens ungehemmt, da der Schrecken der Bevölkerung so groß ist, daß Niemand den Mörder anzuhalten wagt, wenn auch ganze Haufen Zuschauer der That sind. Bei der weitverbreiteten Mißachtung der Gesetze, die jetzt vorherrscht, und bei der Einschüchterung, welche die Bösewichter bewirkt haben, können nur rasche und äußerste Maßregeln helfen; werden diese nicht baldigt ergriffen und mit Nachdruck ausgeöhrt, so weiß Gott allein, wie dies enden wird. — Die „Times“ bemerkt zu Vorstehendem, daß demnach die Versöhnungsmaßregeln bisher noch wenig zur Herstellung der Ordnung in den unruhigen Bezirken Irlands geföhrt hätten. — Die „Times“ vom 24. Mai theilt nach einem s Sheffielder Blatte, der „Trib“, mit, daß in Sheffield so eben einige Fälle der asiatischen Cholera vorgekommen seyen. Das Wiedererscheinen dieser Krankheit in einer so dicht bevölkerten Stadt, wie Sheffield, rief natürlich große Aufregung hervor, und diese wurde noch verstärkt durch die besonderen Umstände, unter welchen sich die Cholera jetzt wieder zeigte. Dieselbe hatte nämlich im Jahre 1832 auch Sheffield, wie so viele andere Städte, heimgesucht. Die meisten Opfer der Cholera wurden damals an besonders, abseits gelegenen Stellen beerdigt, und zu Sheffield geschah dies an einem erhöhten Plage im Süden der Stadt, den der Herzog von Norfolk zu diesem Zwecke angeboten hatte. Dieser Plage war seit dem Jahre 1832 nicht wieder benugt worden; man hatte auf demselben ein Denkmal errichtet, und er wurde häufig besucht, theils aus Neugierde, theils aus Interesse für die Dertlichkeit selbst, theils auch wegen der weiten Aussicht, die gerade dieser Plage auf die umliegende Landschaft bietet. „Am Pfingstmontag,“ erzählt nun die „Trib“ von Sheffield weiter, „gingen die Kinder des Armenhauses in Gemeinschaft mit anderen Kindern der Stadt spazieren und besuchten bei dieser Gelegenheit das Cholera-Denkmal und die angrenzende Gegend. Kurz nach ihrer Rückkehr in's Arbeitshaus wurde ein zwölfjähriger Knabe, Namens Taylor, krank, lag bis Samstag Nachmittag darnieder und starb. Die Symptome seiner Krankheit wurden von den Ärzten genau überwacht und diese kamen zu dem Schlusse, daß die Krankheit die asiatische Cholera in der stärksten Art gewesen. Am Montag Morgen wurden sechs andere Bewohner des Arbeitshauses krank, und es zeigten sich an ihnen gerade dieselben Symptome, wie an jenem Knaben, dessen Körper vor dem Tode schwarz geworden. Am Dienstag Morgen wurden abermals neun andere Bewohner der Anstalt von derselben Krankheit befallen und zwar so heftig, daß geringe Aussicht für ihr Leben blieb. Man sagt, die Oberfläche jenes für die Beerdigung der Choleraopfer bestimmten Plazes sey neulich etwas aufgedigert worden, um denselben vom Unkraut zu säubern und ihm ein besseres Ansehen zu geben. Ob nun hierdurch Spalten geöffnet worden, durch welche — nach Verlauf von 13 Jahren — das Kontagium gebrungen, oder ob die Krankheit auf irgend eine andere Weise entstanden, darüber läßt sich nichts bestimmen. Es hatten sich übrigens seit Mittwoch Nacht keine Krankheitsfälle von gefährlichem Charakter mehr gezeigt, und die Ärzte waren der Meinung, daß die Krankheit aufhören werde.“

Italien.

Kirchensaat. Rom, 20. Mai. Einen widrigen Eindruck macht auf die in Italien reisenden Fremden, besonders in den päpstlichen Staaten und zunächst in Rom, die unmensliche Roheit der Thierquälerei. Positive Gesetze bestehen in dem hiesigen Landrechte gegen dieselben nicht, weshalb die Sache der maßgeblichen Discretion oder Indiscretion der Uebertreter ganz und gar anheimgegeben ist. Von diesem Zustande her und von der völligen Mißachtung und Mißhandlung der Thiere und dem Aufgeben der Pflichten gegen sie datirt sich auch die Unsitte der öffentlichen Vergiftung der in den Straßen frei herumlaufenden Hunde während der heißen Monate Mai, Juni, Juli, August und September. Sbirren und Polizeilagenten gehen bei nächtllicher Dunkelheit umher und werfen auf Befehl der Polizei vergiftetes Fleisch auf Plätze und an Straßenecken aus, angeblich, um herrenlose Hunde zu tödten. Sehr natürlich aber trifft ein so vorbereiteter Tod auch zahllose unschuldige Thiere, welche einen Herrn haben, da nicht Jedermann es liebt, auch einen Schoof- oder Stubenhund während fünf langer Monate stets an der Kette zu führen und ihm einen Maulkorb anzulegen. Es hat diese Sitte der Polizei die allerwiderlichlichsten Händel auch in diesem Jahre wieder verursacht; sogar Mordthaten gegen Polizeibeamte wurden früher wiederholt verübt, da Mancher sein geliebtes Thier absichtlich von diesen vergiftet glaubte.

Er Dase schreit dagegen hierbei gewisse Anhaltspunkte zu haben und Thätigkeiten zu entwickeln, von denen er keine Rechenschaft geben kann und die dem gewöhnlichen Rechner nicht zu Gebote stehen. Darüber kann er nur mit der Zeit vielleicht Aufschluß geben.

Die Kraft des Hrn. Dase ist stets im Fortschreiten begriffen; in der Multiplikation einer 20zifferigen Zahl mit einer 20zifferigen, die er kürzlich in 7 Minuten 30 Sekunden ausgeöhrt hat, brauchte er noch vor einem Jahre 8 — 9 Minuten. Er multipliziert 200zifferige Zahlen mit 200zifferigen im Kopfe.

Möchte der vielseitig ausgesprochene Wunsch für Erfüllung gehen, daß Hr. Dase im Vereine mit ausgezeichneten Mathematikern auf die Erweiterung der Wissenschaft hinwirken möge. Welche Erfolge für diese gewonnen werden könnten, läßt sich selbst mit der lebhaftesten Einbildungskraft nicht ahnen. (762)

*** Dämmerung.**

Hör' im Haine Lieder singen
Schmetternd bald und wieder leise,
Ganz in süßer Minne Weise,
Doch mir will kein Lied gelingen.
Hält ein Morgenstraum umfassen
Noch die sonst so regen Sinne?
Oder ist's entschwind'ne Minne,
Heimlich quälendes Verlangen?

Stöten aus den Liederhallen,
Drinnen blüh'nde Säulen ragen,
Liebeslust und Liebeslagen,
Doch schon munt're Nachtigallen.
Selig, wer so Glück, als Schmerzgen
Noch mag in sein Lieben mischen!
Thranen nur vom Blicke wischen
Kann ich mit betrog'nem Herzen.

Karl Leub.

Andreas Wolf.

Gewiß ist auch, daß die Polizeidiener, wie sie hier einmal sind, leicht von dem ihnen anvertrauten Gist Andern etwas ablassen, wodurch dann der übelwollende Nachbar seinem Nachbar schon oft alle Hausstiere, namentlich das Geflügel, auf die Seite schafft. Weil das sittliche Zartgefühl durch den Anblick von oft zehn in Verzuckungen verweidenden Hunden so hart verletzt wird, und der Mißbrauch dieser Polizeimahregel so offenkundig und klar zu Tage liegt, so ist der neue Gouverneur von Rom, Monsignore Marini, von dem Papste beauftragt worden, sie in ein zeitgemäßeres Gezeß umzugestalten. Wir sehen daher auch hier der Einführung einer Hundesteuer entgegen. — Zur Feier des Frohnleichnamfestes haben sich auch in diesem Jahre, besonders aus Italien und Frankreich, außerordentlich viel Mitfeiernde eingefunden, und auf dem Petersplatz ist bereits der Baldachinportikus aufgebaut, unter welchen sich eine Prozession von 6000 Geistlichen übermorgen hinbewegen soll. Doch wird der Papst in diesem Jahre seine Stelle als Oberpriester vertreten lassen, und überhaupt nicht in Person bei der Feier fungiren. Es war gerade die Feier des Frohnleichnamfestes im vorigen Sommer, wo durch eine Erkältung der Keim zu dem Leiden gelegt wurde, an welchem der Papst noch in diesem Augenblicke fränkelt. (D. A. 3.)

Königreich beider Sicilien. * Nachrichten aus Marseille zu Folge ist der König von Neapel in Begleitung seiner Brüder, der Grafen von Aquila und Trapani, am Bord einer Flotte von zwölf Dampfschiffen aus dem Hafen von Neapel ausgelaufen. Es hieß, der König gehe nach Sicilien; anderseits aber versichert man, er steuere gerade nach Barcellona, wo er mit der Königin von Spanien und ihrer Mutter zusammenkommen werde. Man glaubt, der König werde Alles aufbieten, um die Intrigen des Prinzen von Asturien und der Carlisten wegen Verheirathung der Königin durch einen raschen Entschluß unschädlich zu machen.

Sardinien. Turin, 25. Mai. Nach aus der Schweiz eingehenden Berichten scheinen die Bestrebungen der schweizer Radikalen, wenn auch durch die verunglückte Expedition nach Luzern vorübergehend gehemmt, keinen Augenblick ganz aufgehört zu haben. Sie leben jetzt wieder auf, und nicht bei den konservativen Höfen allein, sondern auch in Frankreich scheint sich die Ueberzeugung geltend zu machen, daß die Idee einer einigen und untheilbaren Republik neben Vernichtung aller besondern Kantonalregierungen unter der radikalen Partei immer mehr Bestand gewinnt, und daß in der Schweiz neue Ausbrüche des revolutionären Geistes bevorstehen. Von mehreren Seiten wird die Erwartung gehegt, daß von der Eidgenossenschaft selbst mit Rücksicht auf die verrückten Zustände des Landes die Vermittlung der Mächte werde angestrebt werden; allein ein solches Gesuch ward bis jetzt nicht gestellt, auch hat es nicht den Anschein, daß es noch zu Stande komme. Aus diesem Grunde scheinen die Bestrebungen einiger der konservativen Höfe dahin zu gehen, eine Kollektiväußerung der Mächte über die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Kantonsouveränitäten und des Bundesvertrags zu bewirken. Gewiß ist es, daß nur ein festes Zusammenhalten der Mächte dem Radikalismus zu imponiren vermag, und daß die mindeste Schwankung in dieser Rücksicht für die Ruhe der Schweiz verberlich werden könnte. Doch dürfte das ganze Gewicht der schweizer Verwicklung nur von jenen begriffen werden, denen der Zusammenhang derselben mit dem Auslande bekannt ist. (A. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, im Mai. (Schluß) Die erbitterten Kosaken zogen den halbverschütteten jungen Krieger unter den Trümmern hervor, schnitten ihm die Waden aus, rissen ihm die Sehnen aus, kurz marterten ihn vor den Augen der in der Festung Belagerten langsam zu Tode. So starb Tscherbini, in seinen jungen Tagen ein Vorbild der Tapferkeit für das ganze Heer seines Vaterlandes. Die von den Feinden umzingelte Beste Tschirach bildete ein Quadrat, an den 4 Ecken mit runden Bastionen und über den Schießscharten mit einer hohen Brustwehr versehen. Trotz eines starken Kartätschenschneuers nahben die Kosaken der Beste, sprangen in den Graben und drückten sich dicht an die Mauer. Es entstand ein furchtbares Gemetzel; die Russen gaben und empfingen den Tod. Mehrmals versuchten die Feinde, zu stürmen, wurden aber immer mit großem Verlust zurückgeschlagen; der Verlust der Belagerten war auch nicht unbedeutend; kahne, aber erfolglose Ausfälle verringerten noch ihre Zahl. Die Offiziere gingen mit dem Beispiel der Lebensverachtung den Soldaten voran, Aug in Aug, Brust an Brust kämpften sie mit dem Feinde. Sie fielen alle bis auf den am Fuß verwundeten Hauptmann Dwetschkin, der noch mit hundert Mann, von welchen auch schon die Hälfte blutete, übrig blieb. Mit jeder Minute wurde die Lage dieses kleinen Häufleins schrecklicher. Drei Tage schon hatte die Belagerung gewährt, und die russischen Krieger hatten keinen Tropfen Wasser, um ihren Durst zu stillen, ihre Wunden auszuwaschen. Einige von ihnen wagten es, sich in der Nacht von der Mauer herabzulassen und zu einer nahen Quelle zu schleichen, doch nur wenige kehrten zurück. Schon gingen die Kugeln auf die Reige. Die Kosaken forderten sie wiederholt zur Uebergabe auf; alle ihre Vorschläge wurden aber mit Verachtung zurückgewiesen. Endlich, aufs Höchste erschöpft, schien die Besatzung einige Minuten über den Entschluß der Uebergabe zu brüten, da trat Dwetschkin in die Mitte der Soldaten und sprach: „Kameraden! ich theilte mit euch Ruhm und Ungemach, ich erhielt mit euch meine Wunden, ich führte euch stets vorwärts und sah euch nie fliehen. Macht mir nicht den Kummer, daß ich euch jetzt am Ende meines Lebens wie Feige, waffenlos euch und mich in schimpflicher Sklaverei sehe. Wollt ihr den russischen Namen beschimpfen, so schießt mir zuerst eine Kugel durch den Kopf, dann ihu, was ihr wollt, wenn ihr nicht mehr thun könnt, was euch die Pflicht gebietet. Wollt ihr meine Befehle nicht mehr hören, so hört auf meine Bitte: tödtet euren Führer, wenn ihr nicht mehr gegen den Feind kämpfen wollt.“ Wie neubeseelt legten die Soldaten wieder die Hand an den Säbel, und schwuren, eher zu sterben, als sich zu ergeben. Auf's neue knallten Flinten- und Kanonenschüsse. So verging der vierte Tag. Am Ende desselben sank der Held Dwetschkin, erschöpft vom Blutverlust in Ohnmacht. Da machte ein Feldwebel den Soldaten den Vorschlag, sich zu ergeben. Nachdem er ihnen ihre Lage aufs Verzweifeldste dargestellt hatte, ließ er ihnen die Wahl zwischen Gefangenschaft bei dem Feinde und dem Loos des Fährnißs Tscherbini. Dwetschkin hörte dies in seinem traumähnlichen Zustande, raffte sich mit dem Rest der ihm übrig gebliebenen Kraft auf, schleuderte den Feldwebel zu Boden und rief aus: bindet diesen Glenden; wer von Uebergabe spricht, stirbt von meiner Hand. Jetzt tragt mich zur Kanone! Mit schwacher Hand ergriff er die Lunte und brannte selbst das Geschütz gegen den Feind ab. Zahllose Kugeln flogen ihm entgegen; von zwei in die Seite, von einer an's Ohr getroffen, sank Dwetschkin an der Mauer nieder, neben ihn seine braven sterbenden Kameraden. Die Kosaken rüsteten sich auf's Neue zum Sturm; der Untergang der heldenmüthigen Ver-

theidiger des Forts schien unvermeidlich. Da sah man plötzlich in der Ferne russische Bajonette blißen, und von den Höhen jagte ein Kosakenregiment herab. Die Kosaken flohen, und die russischen Fahnen beschatteten die dem Tode geweihten Helden. Nur 70 waren noch vom ganzen Bataillon am Leben, unter diesen auch ihr braver Hauptmann; nur 8 von den 70 waren ohne Wunden. Die Bergvölker haben die Gewohnheit, ihre Todten vom Schlachtfeld wegzutragen, diesmal blieben 1500 Leichen auf dem Kampfsplatz zurück. Die angekommenen Befreier gehörten zum Korps des Generals Madatow. Thränen der Freude und des Entzückens, Lobsprüche und laute Aeußerungen der Bewunderung feierten diese Szene von Seiten der Retter und der Erretteten. Hauptmann Dwetschkin ward vom Kaiser mit dem Wladimirorden und dem nächstfolgenden Rang belohnt. Nach einem halben Jahr war er von seinen Wunden genesen. Er bat darauf seinen Korpsbefehlshaber bei Erstürmung des Forts Choisref in den vordersten Reihen mitkämpfen zu dürfen. Eine höhere Hand schützte auch hier sein Leben, für neue Auszeichnungen wurden ihm neue Ehren. (A. 3.)

Schweiz.

Basel. Ein neuer Anflug von Seiten einiger Individuen aus dem gegenwärtig in Großhünningen stationirten Husarenregiment beschäftigt unsere Behörde. Zwei Soldaten zwangen nämlich einen ihnen bekannten Müller von Basel, Wein aufzutischen, was dieser auch that, jedoch nicht in einem ihnen genügenden Maße, worauf sie ihn schmähslich mißhandelten. Zimmerleute in der Nähe sehen den Skandal, sie verfolgen die Thäter und werden ihrer noch auf basler Boden habhaft. Die Husaren sitzen nun in Haft und erwarten vom korrekzionellen Gericht die verdiente Strafe. Die von einem hierher geeilten hünninger Offizier versuchte außergerichtliche Vermittelung hat natürlich wieder nichts gefruchtet.

Baselandschaft. Vergangenen Mittwoch, den 28. Mai, am liebkaler Markt, wurden luzerner Krämer „veranlaßt“, das Feilbieten ihrer Waaren aufzugeben. (Bh.)

— Bereits sind vor korrekzionellem Gerichte 6 Schlaghändel anhängig, die durch Berufung der Jesuiten nach Luzern veranlaßt wurden.

Graubünden. Die Ständekommission hat den ihr eingereichten Vorschlag für Errichtung einer Eisenbahn in unserem Kanton an eine Kommission gewiesen, welche den Gegenstand in seinem ganzen Umfange begutachten, und sich namentlich auch nach den Konzessionsbedingungen anderer Staaten erkundigen soll.

Luzern. Der „B. Verff.“ meldet: Mittheilungen zufolge soll die sardinische Regierung es übernommen haben, den Hrn. Dr. Steiger auf einer inländischen Festung sicher zu verwahren.

Luzern, 26. Mai. Es wurde schon mehrfach die Vermuthung geäußert, als würde von Seite der Jesuiten auf ihre Berufung nach Luzern Verzicht geleistet werden, nachdem dieselbe sowohl in der Stadt Luzern selbst, als in der Schweiz überhaupt einen so starken Widerstand und eine solche Abneigung erfahren, daß schon Ströme Bluts in dieser die Eidgenossenschaft in ihren Grundfesten erschütternden Angelegenheit geflossen sind. Allein diese Erwartung scheint durchaus ungegründet; eine so einfache und friedliche Lösung steht nicht in Aussicht. Nachdem der große Rath im Monat April für die Herstellung des ehemaligen Franziskanerklosters, wo das unter die Leitung der Jesuiten zu stellende Priesterseminar eingerichtet werden soll, einen Kredit von 8000 Fr. bewilligt hatte, wurde der betreffende Bauplan dem Vernehmen nach durch das Bauamt des Pater Provinzial in Freiburg im Anfang d. M. vorgelegt, und die Bauarbeiten im Franziskanergebäude sind bereits im vollen Gang, so daß dasselbe auf nächsten Herbst von den Jesuiten wird bezogen werden können. Letzte Woche war der Pater Provinzial aus Freiburg selbst hier, um das fragliche Gebäude und die Bauten in Augenschein zu nehmen; es soll da von einer Verzichtleistung keine Rede gewesen seyn.

Luzern, 1. Juni. Seit die Gewässer steigen, wirft die Neuz täglich Leichen von Freischaaeren aus, die aber nicht mehr kenntlich sind. So wurden vorgestern bei Buchrhein eine und bei Zmwyl drei Leichen aus dem Wasser gezogen. Verwichener Tagen geschah solches ebenfalls bei Bislifon und Sins. (A. 3. 3.)

Luzern, 2. Juni. Zur Erwiderung auf einen Artikel der „Kath. Stütz.“ kann aus guter Quelle versichert werden, daß der in Luzern gefangene Georg Fein aus Braunshweig weder am frankfurter Attentate, noch am Savoyezuge Theil genommen hat. In den letzten Jahren ließ es sich Fein, während seines zeitweisen Aufenthaltes in der Schweiz, besonders angelegen seyn, dem Rommunisten, der hier u. da bei deutschen und schweizerischen Handwerkern Eingang zu finden drohte, mit allem Nachdrucke und mit bestem Erfolge entgegen zu wirken. (A. 3. 3.)

Schwyz. Schwyz, 2. Juni. Vorgestern stand Hr. Scharfschützenleutnant Alois Birchler von Einsiedeln, der wegen seiner Theilnahme am Schicksal der Gefangenen in Luzern, so wie eines Militärvergehens, des letztern jedoch völlig grundlos angeklagt und deshalb seit dem 22. April verhaftet war, vor dem Kantonsgericht. Dieser obersten polizeirichterlichen Behörde des Kantons stand durchaus keine Beurtheilung dieses Straffalles zu, da derselbe entweder vor das eidgenössische Kriegsgericht, oder wenn die vom Vorort in eidgenössischen Dienst gestellte Brigade Zelger, zu der Hr. Birchler gehörte, vom Kanton nicht anerkannt wird, nach dem Gerichtsstand des Vergehens vor die Behörden Luzerns gehört. Dessen ungeachtet trat das Kantonsgericht in den Gegenstand ein und fällte folgendes merkwürdige Urtheil: Hr. Alois Birchler ist 1) seiner Offiziersstelle entsetzt; 2) unwürdig, je wieder eine Offiziers- oder Unteroffiziersstelle zu bekleiden; 3) in sämtliche Prozeß- und Abzugskosten; 4) in 800 Fr. Buße verfallt (der Staatsanwalt hatte auf 600 Fr. angetragen); 5) dies Alles jedoch seinen bürgerlichen Ehren und Rechten ohne Nachtheil. Der Bezirksrath Einsiedeln erließ eine öffentliche Ermahnung an die Einwohner von Einsiedeln, sich bei der Rückkehr ihres Mitbürgers jeder Empfangsfeierlichkeit zu enthalten, damit der Bezirk mit neuer Ungnade der Herren in Schwyz verschont werde, die ohnedies schon schwer genug auf dem freisinnigen Bezirk Einsiedeln lastet. Dessenungeachtet konnte nicht verhindert werden, daß die Schwyzstrafe in dem Flecken Einsiedeln bis zum Hause des Verurtheilten während der Nacht mit frischem Gras belegt wurde. Die Bezirksbehörde ließ es am folgenden Morgen entfernen. (A. 3. 3.)

Spanien.

§ Paris, 2. Juni. (Korresp.) Am Tage nach der Verkündigung der neuen spanischen Verfassung, welche die persönliche Freiheit und die Freiheit der Presse feierlich verbürgt, zeigte das Ministerium Narvaez schon, wie es diese Verfassung auszulegen, diese Freiheit zu ehren gesonnen sey. Die beiden Hauptredakteure des Oppositionsblattes „Clamor publico“, Don Corrado und

Don Juan Perez Salvo, wurden nämlich in aller Frühe in ihren Wohnungen verhaftet, unter Militärbedeckung zu Fuß über die Straße geführt und in die Kaserne der Leibgarde gebracht, wo man sie in strengem Kerker in geheimem Gewahrsam hielt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Mai wurden sie unter Bedeckung einer Reiterabtheilung nach Cadix gebracht, wo sie nach Einigen nach den philippinischen Inseln, nach Andern nach den marianischen Inseln in die Verbannung gebracht werden sollen. Ein solcher Gewaltstreich ohne Prozedur und Urtheil erzeugte natürlich die größte Aufregung, und wenn auch die ministeriellen Blätter auf eine entdeckte Verschwörung hindeuten, so weiß Jedermann, daß dies der gewöhnliche Vorwand der Christinos ist, um Gewaltstreiche zu begehen, und daß diese Maßregel von den Ministern wegen zweier gegen Narvaez gerichteter satyrischer Artikel beschlossen wurde. Der „Glamor publico“ und die andern Oppositionsblätter haben sogleich zu erscheinen aufgehört. Man will auf diese Art durch Einschüchterung und Schrecken die Heirathsentwürfe mit der Legitimität und die Rückkehr des Absolutismus vorbereiten; allein selbst das der herrschenden Partei in Spanien ergebene „Journal des Debats“ sagt, auf diese Art werde man nur die Gemüther erbittern und eine neue Rückwirkung hervorrufen.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. April. Heute kam Mehemed Ali hierher, so wohl auf, als es nur zu wünschen ist; mit ihm kam Kiamil-Bey, den er zu seinem Schwiegerohnen erkoren. Einer seiner Söhne, Halim-Bey, wird nächster Tage nach Frankreich zur weiteren Ausbildung abreisen. — Nachdem die Direktion des österreichischen Lloyd beschlossen, ihre Dampfschiffahrten nach Alexandrien wieder beginnen zu lassen, hat Mehemed Ali erklärt, er wolle den Schiffen dieser Gesellschaft dieselben Vergünstigungen wie den englischen und französischen ertheilen. — Neulich kam der indische Fürst Dwaganeth Tagor aus Kalkutta hier an. Er geht nach Marseille. — Die aus Anatolien Kommenden sind neuerdings einer Kontumaz von 30 Tagen unterworfen worden. Es geschieht dies, weil neulich 2000 Pilger den Quarantänefordon zu Adana gewaltsam durchbrochen und sich dann in allen Theilen des Landes zerstreut haben. Daß der Kordon mehr deshalb gezogen worden, um das Auswandern der Fellahs zu verhüten, ist ganz unwahrscheinlich. (D. A. Z.)

Sien.

Sindien. Der am 22. Febr. d. J. in Kalkutta abgeschlossene Vertrag in Betreff des Verkaufs der dänisch-ostindischen Besitzungen an England ist nunmehr in Kopenhagen ratifizirt und in der „Kollektalzeitung“ veröffentlicht worden. Folgendes ist der wesentliche Inhalt: Gleich nach der Ankunft der Ratifikation zahlt die ostindische Kompagnie an den Bevollmächtigten des Königs von Dänemark 12 1/2 Laf Company-Rupien oder 1 1/4 Mill. Rthlr. (= 844,000 Thlr. preuß.) und erhält dafür die dänischen Niederlassungen auf dem ostindischen Festlande, d. h. außer einer Strecke Landes in Balasore die beiden Ortschaften Tranquebar auf der Küste Koromandel und Fredericnagor oder Serampore in Bengalen, mit dazu gehörigem Gebiet und allen königlichen Bauwerken, als: Regierungs- und Beamtenwohnungen mit Gärten, Befestigungen, Magazinen, Spitälern u. s. w., wie auch Brücken, Land- und Wasserstraßen u. s. w. Die ostindische Kompagnie übernimmt auch die Zahlung der festgesetzten Abgaben an die ostindischen Landesherren, nämlich: 4000 Company-Rupien jährlich an den Radschah von Comjore für Tranquebar und 1601 Sica-Rupien an den Zemindar von Sewraphully für Semapore. Dänemark übernimmt dagegen die Ausgleichung aller laufenden Pensionsansprüche u. s. w. und so viel wie möglich die Beendigung schwebender Rechtsdank nach den

bisher gültigen Gesetzen; während die Einwohner sonst mit dem Tode der Ueberlieferung unter den Schutz der brittisch-indischen Gesetze treten, wie auch alles Eigenthum der Gemeinden, wozu namentlich die Kirchen, Kapellen, Kollegien und alle auf Privatkosten errichteten Anstalten gehören.

Australien.

Von dem Kapitän Sturt, welcher die Expedition zur Erforschung des Innern Südaustraliens befehligt, sind Mittheilungen vom 14. Oktober v. J. eingegangen, wonach die Hypothesen, welche bald eine Granitmasse, bald eine Sandwüste, bald ein großes Binnenmeer in jene großen, von Europäern noch nicht betretenen Räume verlegt haben, zu Gunsten des letztern entschieden seyn würden. Kapitän Sturt schreibt aus dem Lager zu Laidleys Pond am Murrayfluß, dem Orte, wo die frühere Expedition von den Wilden niedergemacht worden seyn soll: „So eben kommt mein Vorposten Poole von seinem Streifzug zurück, und die Zeit ist zu kurz, um eine besondere Depesche zu schreiben, da ich zum Aufbruche Befehl gegeben habe; deshalb hier sein eigener Bericht: „Ein großes Meer von dunkelblauer Farbe erstreckt sich jenseits der Berge in unabsehbarer Weite mit Inseln in ungeheuren Gebirgen, die sich nach Norden ziehen. In der Mitte erscheint eine Insel in der Gestalt eines Kegels.“ Wir werden nun unverzüglich die Berge überschreiten und dieses Meer besichtigen, welches noch niemals einen Kiel getragen und an dessen Ufer noch niemals eine Flagge geweht hat.

Tahiti. * Durch die Blätter von den Sandwichinseln hat man neuere Nachrichten aus Tahiti bis zum 25. Nov. erhalten. Am 5. dess. Monats war die Königin Pomare von einem Sohne entbunden worden; sie vermied jede Unterhandlung oder Berührung mit den Franzosen. Admiral Hamelin hatte ein Schiff nach Europa geschickt und erwartete neue Weisungen. Die Königin fing an, sich wieder herzustellen, und die Eingeborenen nahmen die unterbrochenen Feldarbeiten wieder auf.

Baden.

* Karlsruhe, 5. Juni. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats April 1845 hintergelegt 952,484 fl. 2 fr. Hierzu kamen im Monat Mai 41,909 fl. 47 fr. Summa 994,393 fl. 49 fr. Zurückbezahlt wurden in demselben Monat 36,442 fl. 17 fr. Stand am 1. Juni 1845 957,951 fl. 32 fr.

Mannheim, 26. Mai. Man hat wahrgenommen, daß die Vorsicht, wonach da, wo eine Vizinalstraße von der Hauptstraße oder von einer anderen Vizinalstraße abgeht, Wegweiser angebracht seyn sollen, nicht allenthalben besorgt und für die Unterhaltung der vorhandenen Wegweiser nicht die gehörige Sorgfalt angewendet wird; demnach werden die Kommissarien angewiesen, dafür zu sorgen, daß diese fehlenden Wegweiser errichtet und die vorhandenen schadhaften ausgebessert, insbesondere auch alle mit leserlicher Schrift versehen werden. Dabei verweist man wegen der Ausführung auf die Verordnung vom 9. Sept. 1836, jedoch mit dem Anfügen, daß überall die Anschaffung von steinernen Wegweisern, wie man sie in mehreren Gemeinden des Kreises sieht, den Vorzug vor den hölzernen verdient, daher möglichst zu berücksichtigen ist. Der Vollzug dieser Anordnung ist binnen 2 Monaten anzuzeigen. Großh. Regierung des Unterkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a c k l o t.

Table with 7 columns: Karlsruhe, Juni 2. 3. 4., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include: Luftdruck reduc. auf 10° R., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag Bar. Kub. Zoll, Verdünnung Bar. Zoll Höhe, Juni 2. temp. max. 20.2, min. 10.6, Juni 3. temp. max. 20.0, min. 12.2.

Table with 3 columns: Eisenbahnaktien, Metalliquesobligationen, etc. Rows include: maineisenbahnaktien 1095. 10., rechte Ufer 612. 10., linke Ufer 372. 10., Eisenbahnakt. 1250 10., Eisenbahnakt. 277. 10., Wien. 31. Mai., Sardinien 36 1/2, Preußen 50, Bayern., Baden., Darmstadt., Frankfurt., Kurhessen., Nassau., Holland., Spanien., Portugal., Polen., Disconto.

Menagerie = Anzeige. Ich mache einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß heute meine Menagerie zum ersten Male zum Besuche geöffnet ist. Die Menagerie ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu sehen. Die Fütterung und Zahmheitsproduktion der Thiere findet Abends um 6 Uhr Statt. Auch ersuche ich diejenigen Herren, welche geneigt sind, sich zu abonniren, sich gefälligst an der Kasse zu melden; die Person zu 1 Gulden für die Dauer meines hiesigen Aufenthalts. Der Schauplatz ist auf dem Schloßplatz.

Anton van Acken aus Rotterdam. [B 434.6] Karlsruhe. (Anzeige.) Besonders schöne Perleuhühner sind zu haben; wo — sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Zeugnis. Der Unterzeichnete gibt der Mad. Keilholz das wahrheitsgetreue Zeugnis, daß sie in vielen ihm bekannt gewordenen Fällen von Hühneraugen, Krampfwunden, eingewachsenen Lebnägeln die wesentlichste Hilfe leistete; er hat es daher für Pflicht gehalten, diese Künstlerin vielen seiner Patienten zu empfehlen; Vielen hat sie geholfen, Manche doch erleichtert. Es that dem Unterzeichneten deshalb sehr leid, daß Mad. Keilholz außer Stand gesetzt ist, ferner ihre Kunst hier auszuüben, denn es hat noch Manche da, welchen die Geschicklichkeit der Mad. Keilholz zu gute gekommen wäre, was wohl noch andere hiesige Aerzte bestätigen können, die sich ebenfalls von der bedeutenden Kunstfertigkeit der Mad. Keilholz zu überzeugen die geringe Mühe nahmen.

Dr. L. Griesfeld, großh. Regimentsarzt, Vermietung. [B 657.1] Karlsruhe. (Wohnung.) Zu der Karl-Friedrichsstraße Nr. 23, gegenüber dem markgräflichen Palais, ist auf den 23. Oktober d. J. eine Wohnung zu vermieten, bestehend aus 16 Zimmern und Küche, wovon ein Saal mit Balkon, schöne Stallung zu 4 Pferden, Kutschzimmer, Geschirrkammer, Wagenremise, Heuboden, Speisekammer, Holzstall, Keller und alle sonstigen Bequemlichkeiten. Auf Verlangen könnten noch einige Zimmer im dritten und vierten Stock dazu gegeben oder auch je nach der Konvention des Miethers von der bel-étage einige Zimmer zurückgehalten werden. Näheres ist im Hause selbst bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Staatspapiere. Paris, 3. Juni. 3proz. konjol. 86. 50. 1844 3proz. — — 4 1/2 proz. — — 4proz. — — 5proz. konjol. 122. 50. Bankaktien 3290. —. Stadtoblig. —. —. St. Serv.

[B 673.1] Karlsruhe. (Verlorener Hund.) Auf dem Wege von Porzheim nach Karlsruhe ist in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai d. J. ein Pinscherhund (Mattenfänger) von schwarzer Farbe, braunen Füßen, beschnittenem Schwanz und Ohren, welcher auf den Juraß Ali geht, verloren gegangen. Wer ihn wieder bringt, erhält durch das Kontor der Karlsruher Zeitung eine Belohnung.

[B 664.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Ein ganz guter Bierkeffel, ungefähr 20 neubadische Ohm haltend, ist zu verkaufen. Näheres auf vorstehende Anzeige bei Herrn Jac. Ammon in Karlsruhe.

[B 661.2] Nassau. (Zimmer-Versteigerung.) Mittwoch, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bahnhof in Baden die Zimmerarbeit für das Hauptgebäude daselbst, im Anschlag von 5577 fl. so wie Diejenige für die Ausseighalle, im Anschlag von 2592 fl. 8169 fl.

in öffentliche Steigerung gegeben. Pläne und Kostenüberschläge können täglich auf dem Bahnhof in Baden eingesehen werden. Auswärtige Steigerer haben sich mit Pässigkeit und Vermögenzeugnissen auszuweisen. Nassau, den 4. Juni 1845. Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion. Dreßler.

Paris, 3. Juni. 3proz. konjol. 86. 50. 1844 3proz. — — 4 1/2 proz. — — 4proz. — — 5proz. konjol. 122. 50. Bankaktien 3290. —. Stadtoblig. —. —. St. Serv.

Table with 3 columns: Frankfurt, 3 Juni., Bez., Bayer., Geld. Rows include: Österreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Sardinien 36 1/2, Preußen 50, Bayern., Baden., Darmstadt., Frankfurt., Kurhessen., Nassau., Holland., Spanien., Portugal., Polen., Disconto.